

Zweifel?

Predigt über Matthäus 11,2-10¹

Wie käme Ihnen denn das vor:

Jemand hat wochenlang Weihnachten vorbereitet:

- Geschenke eingekauft
- die Wohnung schmückt
- eine Gans besorgt
- und den Weihnachtsbaum, ihn auch aufgestellt und geschmückt...

Und am 25. Dezember fragt er plötzlich:

Ja, ist denn jetzt eigentlich Weihnachten oder kommt das erst später?

Wer sich so verhält oder so fragt, der muss ziemlich durcheinander sein!

Vielleicht auch dement...

Aber so durcheinander war Johannes der Täufer!

Er hat nur dafür gelebt, das Kommen von Jesus vorzubereiten.

Jahrelang war er in der Wüste, in der Stille, um sich ins Hören auf Gott einzuüben.

Dann predigt er allen, die es hören wollen oder auch nicht:

Passt auf! Es kommt einer!

Gott wird mächtig handeln!

Stellt euch drauf ein!

Kehrt um, tut Buße, lasst euch taufen, damit ihr bereit seid, wenn der Retter kommt!

Von sich sage er:

Ich bin nicht einmal würdig, ihm die Schuhe an- oder auszuziehen!

Dann hat er Jesus getauft und erkannt.

Und immer wieder, immer wieder, jeden Tag, hat er die Leute aufgefordert:

Stellt euch drauf ein! Gott wird gleich mächtig handeln!

Es kommt EINER, an den müsst ihr glauben.

Er hat so schonungslos und überzeugt und klar gepredigt,
dass ihm das schließlich Gefängnis eingebracht hat.

Damals konnte man Gefangene ungehindert besuchen
und musste das auch, um sie zu versorgen.

Das taten die Jünger von Johannes.

Und so war er auch über alles informiert, was draußen lief, auch über Jesus.

Und dann kommt er ins Zweifeln:

Ist es dieser Jesus, der von Gott kommen soll,
oder ist er es nicht?

Dieser Mann, der nur für Jesus gelebt hat,

und dem Jesus bescheinigt: „Er ist mehr als ein Prophet“ –
dieser Mann zweifelt an Jesus!

Das kann es also geben:

Der glaubensvollste, heiligste Mensch macht Zeiten größten Zweifels durch!

Auch den Jüngern von Jesus ging es so.

Matthäus berichtet am Ende:

Selbst als Jesus auferstanden war und alle ihn sahen, zweifelten einige!²

¹ Predigttext für den 3. Sonntag im Advent, Reihe VI, bis 2018 Reihe I

² Matth 28,17

Also: Keiner sage: Das kann mir nicht passieren!
Ich selber habe im Theologiestudium ebenfalls eine Zeit durchgemacht,
wo ich nicht mehr wusste, ob es Gott gibt oder nicht,
ob ER wirklich da ist oder ich mir das nur einbilde.
Keiner sage: Das kann mir nicht passieren.
Und keiner sage: Wer so in Zweifel kommt, das kann ja gar kein Christ sein.

Das Merkwürdige ist ja, dass Jesus Johannes den Täufer nicht kritisiert!
Er hätte ja auch dem Volk sagen können:
„Erst hat er über Mich gepredigt, jetzt ist er von Mir abgefallen – Pfui!“
Nein, Er bescheinigt ihm: *„Er ist mehr als ein Prophet!“*
Was nicht heißt, dass er seine momentanen Zweifel lobt!
Aber es heißt: Selbst wenn Johannes der Täufer zweifelt,
Jesus zweifelt nicht an ihm.
Er zweifelt auch nicht seine Berufung an, seine göttliche Beauftragung und Befähigung.
Und das dürfen wir auch für uns wissen:
Wenn wir an Jesus zweifeln,
zweifelt Jesus noch lange nicht an uns!
Er weiß, wozu wir da sind und was unsere Berufung ist!

Aber nun sollten wir es auch so machen wie Johannes:
Er bleibt mit seinen Zweifeln nicht allein,
sondern gibt sie zu und wendet sich damit an Jesus.

Es gibt so ein Super-Christentum:
Immer lächeln, immer freuen,
immer zeigen oder vortäuschen, dass es einem gut geht,
immer voll Glauben sein, immer stark sein, immer alles im Griff haben,
ja keine Schwächen zeigen, denn das wäre „ungeistlich“.

Da kann ich nur sagen:
Die Menschen der Bibel waren alle „ungeistlich“,
sie hatten alle ihre Schwächen und schwachen Momente!
Und sie haben sie zugegeben!
Sie sind damit zu Gott bzw. zu Jesus gekommen.
Das sollten wir auch tun!
Sie haben sich nicht zurückgezogen und in den Unglauben fallen gelassen.

Johannes der Täufer hat im Gefängnis von den Werken von Jesus gehört:
- Er macht Blinde sehend und Lahme gehen,
- Aussätzige macht Er rein und Taube hörend,
- Tote weckt Er auf und Armen sagt Er die gute Botschaft von Gott.
Das hat er gehört und kam ins Zweifeln!
Warum?
Weil Herodes, der Schuft, immer noch regierte
und Jesus überhaupt nichts unternahm, ihn vom Thron zu stürzen,
selber die Regierung zu übernehmen
und endlich die verhassten Römer nach Rom zu schicken, wo sie schließlich hingehören!
Dagegen sammelte dieser Jesus eine kleine Schar unbedeutender Fischer, Zöllner
und ähnlicher Typten um sich herum und half unbedeutenden Menschen.
Aber die Verhältnisse im Großen und Ganzen haben sich überhaupt nicht geändert!

Soll das das Reich Gottes sein?
 Kennen wir vielleicht ähnliche Gedanken?
 Was bietet der Jesus schon?
 Die Disko bietet mehr als die Junge Gemeinde!
 Der Weihnachtsmarkt mehr als der Weihnachtsgottesdienst!
 Das Reich der Marktwirtschaft ist viel anziehender als das Reich Gottes!
 Und wo ist denn zu sehen, dass das mit Jesus wirklich was austrägt?
 Jesus hat nichts, womit Er überzeugen könnte!
 Deswegen: Zweifel!

Was antwortet Jesus Johannes, dem Zweifler?
 Genau das, was er schon weiß
 und was auch seine Zweifel ausgelöst hat!
 Wie fing der Predigtabschnitt an?
Als Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte ... ließ er ihn fragen: Bist Du es?
 Und Jesus schickt die Retourkutsche:

*Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht:
 Blinde sehen und Lahme gehen,
 Aussätzige werden rein und Taube hören,
 Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt
 und selig ist der, wer nicht Anstoß an mir nimmt!*

Johannes, der Zweifler bekommt nichts weiter zuhören als das,
 was er schon weiß und kennt:

Die Werke von Jesus.

Was Jesus damit allerdings auch sagt, ist:

Damit erfüllen sich bestimmte Verheißungen, die Gott für die letzte Zeit gegeben hat!

Ja, ich bin es, ich erfülle diese Verheißungen!

Jesaja 29,18-19; Jesaja 35,5-6; Jesaja 61,1!³

Vergleiche, was du siehst, mit dem Wort Gottes!

Jesus nimmt niemandem den Glauben ab,
 Johannes nicht und dir und mir auch nicht.
 Glaube heißt: Vertrauen, dass eine Sache stimmt,
 auch wenn man zunächst keine Beweise hat.

Und wenn man sich darauf einlässt,
 dann folgen dem Glauben auch die Erfahrungen, dass es stimmt.

Jesus gibt Johannes und uns Hilfen zum Glauben:

- Hören, was Gottes Wort sagt
- Sehen, was Jesus tut.

Dies beides soll den Glauben hervorrufen – in Johannes und in uns!

Jesus gibt noch die Verheißung:

„Zu gratulieren ist dem, der nicht Anstoß an mir nimmt“,
 der nicht ewig grübelt, sondern es einfach mal so annimmt und Mir vertraut.

Er wird mit auf einen Weg genommen, auf dem er erfährt,
 dass er richtig ist und ans Ziel kommt.

Aber er erfährt das nicht vor dem Losgehen,
 sondern erst, wenn er losgegangen ist.

Das ist bei jeder Wanderung so.

Man sieht ein Schild.

Dem muss man glauben.

³ Dies könnte im Gottesdienst als alttestamentliche Lesung zusammengestellt werden!

Wenn man nicht glaubt, sondern stehen bleibt, erfährt man gar nichts!
Wenn man losgeht, sieht man vielleicht auch eine Weile nichts.
Aber dann kommen auch Bestätigungen:
Leute, die einem sagen können: Jawohl, der Weg ist richtig!
Oder neue Schilder, Wegmarkierungen, die dasselbe sagen.
Und endgültig sicher ist man am Ziel,
wenn man vom Glauben und Vertrauen zum Sehen kommt.
So ist das.
Jesus nimmt niemandem den Glauben ab.
Im Grunde sagte er Johannes das wieder, was er schon weiß.
Und Er sagt damit eigentlich nur:
Das, was du weißt, reicht, um glauben zu können!
Jesus bestätigt es nur noch einmal und verweist auf die Bibel
und darauf, dass das, was die Bibel angekündigt hat, durch ihn wirklich geschieht.

Jeder kann ins Zweifeln kommen.
Damit können und sollen wir zu Jesus kommen und nicht allein bleiben.
Das kann auch heißen: Mit einem anderen Christen über unsere Zweifel reden
und die Fragen wirklich stellen!
Dazu muss Raum sein in einer Gemeinde, in Gemeindegremien, in der Seelsorge!
Jesus zweifelt noch nicht an uns, wenn wir an Ihm zweifeln.
Er lässt uns nicht fallen, wenn uns der Glaube entfällt.
Aber Jesus nimmt uns den Glauben auch nicht ab.
Er hilft zum Glauben durch Sein Wort und Sein Tun.
So kommst du wieder auf den richtigen Weg.
Und dann gebraucht Gott dich,
um IHM den Weg zu bereiten zu anderen Menschen,
denen ER durch dich begegnen will!